

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1903

27.5.1903 (No. 143)

Karlsruher Zeitung.

Mittwoch, 27. Mai.

Expedition: Karl-Friedrich-Straße Nr. 14 (Telephonanschluß Nr. 154), woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.
Einrückungsgebühr: die gepaltene Zeile oder deren Raum 25 Pf. Briefe und Gelder frei.

Nr. 143.

Unberlangte Drucksachen und Korrespondenzen jeder Art, sowie Rezensionsexemplare werden nicht zurückgesandt und übernimmt die Redaktion dadurch keinerlei Verpflichtung zu irgendwelcher Vergütung. — Der Abdruck unserer Originalartikel und Berichte ist nur mit Quellenangabe — „Karlsruh. Ztg.“ — gestattet.

1903.

Abonnements auf die „Karlsruher Zeitung“ für den Monat

Jun i

nimmt jede Postanstalt entgegen.

Die Expedition der „Karlsruher Zeitung“.

Amtlicher Teil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben Sich unter dem 7. Mai d. J. gnädigst bewogen gefunden, den Untererhebern

Dominius Schorle in Flehingen,
Andreas Wiest in Weichheim,
August Benz in Wahlberg,
Karl Simon in Geisingen,
Georg Verberich in Steinsfurth,
Peter Bächler in Kirchhofen,
Leopold Merz in Nuenheim,
Leopold Müttinger in Stippenheim,
Adam Schüttler in Wöfingen,
Franz Kaver Beck in Dossenheim,
Georg Längle in St. Georgen (bei Freiburg) und
Karl Bühler in Urloffen die silberne Verdienstmedaille zu verleihen

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben Sich unter dem 13. Mai d. J. gnädigst bewogen gefunden, dem Untererheber Egidius Mad in Distelhausen die silberne Verdienstmedaille zu verleihen.

Mit Entschliessung Großh. Generaldirektion der Staatseisenbahnen vom 12. Mai d. J. wurde Betriebsassistent Alfred Schneider in Denzlingen nach Oberkirch versetzt.

Dicht-Amtlicher Teil.

* Ein Wort zur rechten Zeit.

Der Reichstagsabgeordnete Barth hat in Kiel die Sozialdemokratie als eine vergleichsweise harmlose Partei hingestellt, die Sozialdemokraten hätten sich im Laufe der Jahrzehnte zu ihrem Vorteile gemausert, ihre Träumereien von einer gewalttätigen revolutionären Umwälzung aufgegeben und sich zu einer Partei der politischen Evolution entwickelt. Herr Barth verließ sich sogar zu der Hoffnung, daß der einstweilen noch triibe sozialdemokratische Most schließlich doch noch einen guten nationalen Wein liefern werde.

Dieser Schönfärberei tritt die Richterische „Freisinnige Zeitung“ mit eben so viel Energie wie Klarheit entgegen. Sie weist, wie es die „Karlsruh. Ztg.“ seit Jahren schon getan, darauf hin, daß ein Grundirrtum des Herrn Barth darin liege, die Sozialdemokratie nur als politische Partei anzusehen, während sie in erster Reihe eine Klassenpartei sei. Ihre Gefährlichkeit liege auch gar nicht so sehr in ihren Zukunftsplänen, wie in ihrer in der Gegenwart betriebenen Agitation, durch die sie den Frieden zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer zerstöre. Durch die Verhetzung der Arbeiter vergifte sie das Arbeitsverhältnis und rufe die Neigung zu willkürlichen Streiks hervor, durch die das ganze wirtschaftliche Leben überaus geschädigt werde. Die „Freisinnige Zeitung“ stellt ferner fest, daß nicht nur die Behauptung des Abg. Barth von einer Mauerung, das heißt Verrückung der Sozialdemokratie, falsch, sondern daß das Gegenteil davon richtig ist. Der Terrorismus der Sozialdemokratie ist immer bedrohlicher geworden. Die Partei terrorisiert ihre eigenen Parteigänger — man vergleiche die durch die ganze Presse gegangene Aufforderung der „Sächsischen Arbeiterzeitung“ an die „Genossen“, Flugblätter zu verteilen, mit dem Hinweis, daß genaue Kontrolle werde geübt werden, wer an dieser Wahlarbeit teilnehme —, sie terrorisiert die Krankenkassen. Am interessantesten ist die Feststellung des führenden fortschrittlichen Organs, daß der Terrorismus der sozialdemokratischen Partei um so stärker geworden sei, je mehr sie an parlamentarischer Macht zugenommen habe; eine weitere Verstärkung der sozialistischen Reichstagsfraktion durch den Ausgang der bevorstehenden Wahlen würde also auch eine weitere Steigerung des sozialistischen Hochmuts und Uebermuts herbeiführen. Deshalb dürfe der Kampf gegen die Sozialdemokratie bei den Wahlen nicht mit halber Kraft geführt werden, sondern es sei volle Kraft nötig.

Der Schilderung der Sozialdemokratie durch den Abg. Richter — wir gehen wohl kaum in der Annahme fehl, daß ein so wichtiger und programmatischer Leitartikel von dem Führer der Freisinnigen Volkspartei selbst herrührt — wird man zustimmen müssen, auf dem Boden welcher bürgerlichen Partei man sich auch immer befindet. Praktisch von größerer Bedeutung aber als dieses erbarungslos wahre Konterfei ist die Erklärung, daß die Sozialdemokratie mit voller Macht bekämpft werden müsse. Wenn das keine inhaltslose Phrase sein soll, so kann es doch nur bedeuten, daß die Freisinnige Volkspartei wenigstens bei den Stichwahlen mit den anderen bürgerlichen Parteien gegen die Sozialdemokratie zusammen stehen will. Die Sozialdemokraten sind schon bei den letzten allgemeinen Wahlen mehr in Stichwahlen gelangt, als jede andere Partei. Es ist kaum anzunehmen, daß es diesmal anders sein wird, denn da die bürgerlichen Parteien in der weitaus größten Zahl der Wahlkreise nicht geschlossen vorgehen, so ist es in sich geschlossenen und rücksichtslos agitierenden Sozialdemokratie ein Leichtes, sich in vielen Wahlkreisen zum mindesten an die zweite Stelle zu schieben und dadurch in die Stichwahl zu gelangen. Im ersten Wahlgange dürften die Sozialdemokraten kaum mehr als 40, höchstens 45 Mandate erlangen. Gegen die bürgerlichen Parteien wenigstens bei den Stichwahlen zusammen, so ist es danach wohl möglich, die Zahl der gegenwärtigen sozialistischen Mandate herabzumindern oder zum mindesten zu vermindern, daß sich die sozialistische Mandatsziffer erhöht. So ist die Ankündigung der „Freisinnigen Zeitung“ ein Wort zur rechten Zeit.

Die Reichstagswahlbewegung in Hessen.

2. Darmstadt, 25. Mai.

Nur langsam kommt im Großherzogtum Hessen die Wahlbewegung in Fluß, wenn auch das wichtigste, die Kandidatenfrage, jetzt zumeist gelöst ist. Zur Beurteilung der sich in der diesmaligen Wahlkampagne geltend machenden Strömungen sei zunächst ein kurzer Rückblick auf die Wahlen von 1898 geworfen. Damals waren im ganzen Lande 235 202 Wähler vorhanden, von denen 61,5 Proz. = 144 704 von ihrem Wahlrecht Gebrauch machten. Hier von erhielten Stimmen die Nationalliberalen in 7 Wahlkreisen 38 386 = 26,6 Proz., die Freisinnige Vereinigung in einem Wahlkreis 4804 = 3,3 Proz., die Freisinnige Volkspartei in 3 Wahlkreisen 9125 = 6,3 Proz., die Deutsche Volkspartei in einem Wahlkreis 1373 = 1 Proz., das Zentrum in 6 Wahlkreisen 18 599 = 12,9 Proz., die Sozialdemokraten in 9 Wahlkreisen 48 942 = 33,9 Proz., die Antisemiten (Reformpartei und Christlich-Soziale) in 8 Wahlkreisen 19 373 = 13,4 Proz., der Bund der Landwirte in einem Wahlkreis 2291 = 1,6 Proz., die Nationalsozialen in einem Wahlkreis 1337 = 0,9 Proz. Die übrigen Stimmen waren zerplittert oder ungenügend. Im ersten Wahlgang wurden gewählt je 1 Nationalliberaler, Freisinniger Volksparteiler und Sozialdemokrat, in die Stichwahl gelangten 3 Nationalliberale, 2 Antisemiten, 5 Sozialdemokraten, 1 Anhänger des Bundes der Landwirte und 1 Zentrumsmann, von denen gewählt wurden 2 Nationalliberale, 2 Antisemiten, 1 Sozialdemokrat und 1 Zentrumsmann, so daß sich die Gesamtvertretung stellt auf 3 Nationalliberale, je 2 Antisemiten, und Sozialdemokraten, je einen Freisinnigen Volksparteiler und Zentrumsmann.

Die Wahlbewegung für die diesmalige Wahl geht nur langsam ein, selbst jetzt läßt sich ein abgeschlossenes Bild über den Wahlausmarsch noch nicht geben. Am weitesten vorgeschritten sind bezeichnenderweise die Sozialdemokraten, die wie immer in sämtlichen 9 Wahlkreisen in die Agitation eintreten werden und bereits 8 Kandidaten aufgestellt haben. Auch die Zentrumspartei entfaltete eine eifrige Tätigkeit, sie will ebenfalls, laut einem Beschluß des Landeskomitees, in sämtlichen Bezirken Kandidaten aufstellen, trotzdem nur in einem Wahlkreis die Mehrheit und in drei weiteren nur ein Drittel der Bevölkerung katholischer Religion ist. Die Nationalliberalen haben außer den drei alten Mandatsinhabern bis jetzt in 5 weiteren Bezirken Kandidaten aufgestellt, teilweise in Verbindung mit anderen Parteien, auch in dem einen noch ausstehenden Bezirk sind selbständige Kandidaturen in Aussicht genommen. Die Freisinnigen haben, soweit sie nicht mit den Nationalliberalen gegen die Antisemiten zusammengehen und außer dem einen bis jetzt vor ihnen befehlenen Wahlkreis nur einen Kandidaten nomi-

niert, die Antisemiten verteidigen die beiden bis jetzt innegehabten Mandate und bewerben sich in zwei weiteren um das Mandat. Selbständig tritt zum ersten Mal in den Wahlkampf der Bund der Landwirte, allerdings in einem Bezirke, wo der Sieg für ihn von vornherein ausgeschlossen ist.

Gehen wir zur Betrachtung der einzelnen Wahlkreise über. Im 1. Bezirk, Gießen — Grünberg, wurden im Jahre 1898 13 463 Stimmen abgegeben, davon waren nationalliberal-freisinnig 4159, Zentrum 79, sozialdemokratisch 4495 und antisemitisch 4718. In der Stichwahl fiel das Mandat dem antisemitischen Landtagsabgeordneten Köhler-Langsdorf zu, der 8839 Stimmen erhielt, während auf den Sozialdemokraten 5467 Stimmen entfielen. Köhler, der in der abgelaufenen Periode Berlin nicht allzu oft sah, bewirbt sich wieder um das Mandat. Die Sozialdemokraten haben in dem Drogen-Großhändler und Stadtverordneten Krumm in Gießen einen rührigen und im Wahlkreis bekannten Kandidaten gefunden, während es den wiederum vereinigten Liberalen bis jetzt nicht gelungen ist, einen Kandidaten zu finden. Am meisten wäre der zuerst in Aussicht genommene freisinnige Justizrat Dr. Gutfleisch geeignet gewesen, den Wahlkreis dem Liberalismus zurückzugewinnen. Leider hat der im Wahlkreis hochangesehene Mann eine Kandidatur abgelehnt. Auch der nach ihm in Aussicht genommene international-liberale Handelskammerpräsident Schloßmacher-Offenbach mußte verzichten, da seine Handelskammer ihm die Erlaubnis zur Kandidatur verweigerte. Gelingt es, den noch aufzustellenden liberalen Kandidaten in die Stichwahl zu bringen, dann ist ihm der Sieg ziemlich sicher, sonst wird Köhler jedenfalls gewählt werden.

Im 2. Wahlkreis, Friedberg — Büdingen, siegte vor 5 Jahren in der Stichwahl der nationalliberal-agrarische Graf Oriola mit 9011 Stimmen über den Sozialdemokraten Prinz, der 5788 Stimmen erhielt. In der Hauptwahl waren 4713 nationalliberale, 1274 ultramontane, 4204 sozialdemokratische, 1883 antisemitische und 1337 nationalsoziale Stimmen abgegeben worden. Auch für diesmal ist wohl die Wahl Oriolas zu erwarten, wenn auch erst in der Stichwahl mit dem Sozialdemokraten.

Im 3. Bezirke, Alfeld — Lauterbach — Schotten, waren in der Hauptwahl 1298 freisinnige, 320 ultramontane, 809 sozialdemokratische, 2870 antisemitische und 2291 landbündlerische und nationalliberale Stimmen abgegeben worden, in der Stichwahl siegte der Antisemit Bindewald, der wieder kandidiert, gegen den Bauernbündler. Für die diesmalige Wahl ist es zu einer Einigung der Liberalen gekommen, die in dem im Wahlkreis hochangesehenen Kreisrat Dr. Wallau-Lauterbach einen jugkräftigen Kandidaten gefunden haben, der mit großer Aussicht auf Erfolg dem Antisemiten das Feld streitig macht.

Im 4. Bezirk, Darmstadt — Groß-Gerau, waren 1898 6485 Stimmen für den Nationalliberalen, 9013 für den Sozialdemokraten und 4345 für den Antisemiten abgegeben worden. In der Stichwahl siegte dann der Sozialdemokrat (Cramer) zum ersten Mal über den nationalliberalen Bewerber mit 12 471 gegen 11 743 Stimmen. Cramer ist von seiner Partei wieder aufgestellt worden, dagegen haben die Antisemiten auf die Aufstellung eines eigenen Bewerbers verzichtet und unterstützten den nationalliberalen Rechtsanwalt Dr. Stein, der wohl mit dem Sozialdemokraten in die Stichwahl gelangt und dann gute Aussichten hat, da wohl auf die Unterstützung des Bundes der Landwirte gerechnet werden kann, der für den ersten Wahlgang einen eigenen Kandidaten in der Person des Generalmajors von Moeden aufgestellt hat. Der Zentrumskandidat Dr. Schmitt kommt ernstlich nicht in Betracht. Auch ein freisinniger Kandidat ist aufgestellt und zwar der bekannte Goethesforcher, Professor Sarnack.

Der 5. Bezirk, Offenbach — Dieburg, ist die Domäne des bekannten Sozialdemokraten Ulrich, der vor 5 Jahren ohne Stichwahl mit 13 404 Stimmen gegen 5233 ultramontane, 3497 nationalliberale und 2228 antisemitische Stimmen gewählt wurde. Diesmal wird es ihm wohl kaum gelingen, ohne Stichwahl das Mandat zu behaupten, denn die Gegner (es ist ein Zentrumsmann und ein Kompromißkandidat der übrigen Parteien aufgestellt) sind sehr rührig, auch hat die letzte Stadtverordnetenwahl in Offenbach bewiesen, daß sein Einfluß dort im Schwinden begriffen ist.

Im 6. Bezirk, Bensheim — Lindenfels — Erbach — Neustadt, erhielt 1898 in der Hauptwahl der siegreiche nationalliberale Kammerpräsident Geh. Regierungsrat Haas in Darmstadt 5245 Stimmen, in der Stich-

wahl 8545, der Sozialdemokrat 3279 bzw. 6481 Stimmen. Außerdem erhielt ein Antisemit 2059, und ein Anhänger der Deutschen Volkspartei 1373 Stimmen. Haas ist wieder aufgestellt und wird, da auch der Bund der Landwirte und die Antisemiten für ihn eintreten, wohl im ersten Wahlgang gewählt werden.

Im 7. Wahlkreis, Worms—Seppenheim—Wimpfen, wurde 1898 der nationalliberale Großindustrielle Freiherr von Seyl zu Herrnsheim gewählt. Er erhielt 10 011 Stimmen, ein Zentrumsmann 4211, ein Sozialdemokrat 2603 und ein Freisinniger 540. Auch für diesmal wird der Wahlausgang derselbe sein.

Unsicher liegen die Verhältnisse im 8. Wahlkreis, Bingen—Alzey. Dort wurde der Freisinnige Schmidt-Eberfeld im Jahre 1898 mit 7287 freisinnigen und Zentrumstimmen gewählt, gegen 4276 nationalliberale, 1071 sozialdemokratische und 1068 antisemitische Stimmen. Das Zentrum stellt diesmal einen eigenen Bewerber auf; kommt dieser mit dem nationalliberalen Rechtsanwalt Dr. Claf, den auch die Antisemiten und der Bund der Landwirte unterstützen, in Stichwahl, so ist der Sieg des letzteren anzunehmen, wenn Schmidt mit Claf in Stichwahl kommt, dürfte ersterer mit Zentrumshilfe gewählt werden.

Im 9. Bezirk, Mainz—Oppenheim, siegte 1898 der im Wahlkreis sehr populäre Zentrumsmann Dr. Schmitt in der Stichwahl mit 12 881 Stimmen über den Sozialdemokraten Dr. David, auf den 12 004 Stimmen entfielen. In der ersten Wahl wurden 10 064 sozialdemokratische, 7482 Zentrum-, 4804 liberale (freisinnige Vereinigung) und 202 antisemitische Stimmen abgegeben. Schmitt kandidiert nicht wieder, an seiner Stelle hat das Zentrum den Geh. Hofrat Dr. König in Berlin aufgestellt, der gegen David einen schwierigeren Standpunkt haben dürfte, als Schmitt. Die Nationalliberalen haben in Rechtsanwält Dr. Pagenstecher in Mainz einen äußerst zugkräftigen Kandidaten aufgestellt, dagegen bleibt der Bauernkandidat, Landtagsabgeordneter Wolf-Stadelen, wohl außer ernstlichem Betracht.

Es erhebt sich aus dieser Uebersicht, daß die Aussichten des gemäßigten Liberalismus in Hessen für die bevorstehende Reichstagswahl recht günstig sind, und daß insbesondere die Sozialdemokratie wohl ohne Gewinn aus der Wahl hervorgehen wird.

Großherzogtum Baden.

Karlsruhe, 26. Mai.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog empfing heute vormittag den Staatsminister von Brauer zur Vortragserstattung.

Nachmittags 2 Uhr 7 Minuten begaben sich Ihre Königlichen Hoheiten der Großherzog, die Großherzogin, die Erbprinzessin und die Kronprinzessin von Schweden und Norwegen nach Schwetzingen. Höchstwichtigsten gedenken heute abend 8 Uhr 17 Minuten wieder hier einzutreffen.

** (Tätigkeit der Gewerbegerichte 1902.) Bei den zurzeit im Großherzogtum Baden bestehenden 11 Gewerbegerichten wurden im Laufe des vergangenen Jahres 3262 Rechtsstreitigkeiten anhängig gemacht, und zwar beim Gewerbegericht

Mannheim	1 018	Konstanz	82
Karlsruhe	640	Lahr	54
Freiburg	510	Eberbach	51
Pforzheim	470	Durlach	48
Heidelberg	281	Billingen	8
Offenburg	100		

Bei 3260 dieser Rechtsstreitigkeiten handelte es sich um solche zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern und nur bei zwei um solche zwischen Arbeitern desselben Arbeitgebers, welche nach dem Gewerbegerichtsgesetz vom 29. Juli 1890 in der Fassung des Gesetzes vom 30. Juni 1901 unter Umständen auch der Entscheidung der Gewerbegerichte unterliegen können.

Erliegt wurden im vergangenen Jahre 3259 Rechtsstreitigkeiten, und zwar

	aus dem Jahre 1902	aus früheren Jahren
durch Vergleich	1 119	17
„ Verzicht im Sinne des § 306 der Zivilprozessordnung	9	—
„ Anerkenntnis	42	—
„ Verfallurteil	339	4
„ andere Endurteile	980	27
„ Zurücknahme und Berufen lassen	712	10

Gegen 14 Endurteile der Gewerbegerichte wurde Berufung eingelegt.

Als Einigungsamt im Sinne des § 61 ff. des Gewerbegerichtsgesetzes wurden 6 Gewerbegerichte in 14 Fällen angerufen.

Das britische Schutzgebiet Somaliland tritt vom 1. Juni ab dem Weltpostverein bei. Der Briefverkehr mit diesem Gebiete regelt sich von dem genannten Zeitpunkt ab nach den Bestimmungen des Vereinsdienstes.

(Großherzogliches Hoftheater.) Von der Generaldirektion des Großherzoglichen Hoftheaters wird uns geschrieben: Donnerstag, den 28. Mai werden als Neuheiten die drei einaktigen Stücke „Der Eindringling“ von Maurice Maeterlinck, „Die letzten Masken“, von Arthur Schnitzler und „Der Dieb“ von Octave Mirbeau in Szene gehen. Pfingstsonntag, den 31. Mai wird eine Aufführung der „Wallüre“ stattfinden. Für Samstag, den 6. Juni ist ein Gesamtspiel des Mannheimer Hoftheaters in Aussicht genommen. Hierbei werden drei Saiten des Lucian, für die deutsche Bühne bearbeitet von Paul Hindau, zur Aufführung kommen.

(Die Hundertjahrfeier des 1. Bad. Leib-Grenadier-Regiments Nr. 109.) Gestern vormittag um 10 Uhr versammelten sich noch einmal die alten Grenadiere in großer Zahl zum zwanglosen Abschiedstrunk. Zwar hatten schon viele, heimathliche Berufspflichten folgend, Karlsruhe verlassen, dennoch herrschte in der Feststube auf dem Mesplatz, deren Abbruch am Nachmittag bereits begonnen wurde, bei der Musik der Leibgrenadierkapelle ein fröhlich belebtes Festtreiben. Auch hier trafen sich noch viele alte Bekannte, die sich bisher nicht begegnet waren, und die schönen, reichen Erinnerungen der vorübergehenden Festtage boten in Fülle anregenden Unterhaltungsstoff. — Abends fand dann die offizielle Feier durch einen von hiesigen Leibgrenadieren für die ehemaligen Regimentsangehörigen veranstalteten Ball in der Festhalle ihren Abschluß. Vor Beginn des Balles wurden, arrangiert von Herrn Hoftheatermaler Wolf, lebende Bilder aus der Geschichte des Regiments vorgeführt, den verbindenden Text dazu, verfaßt von Herrn Hauptmann Frhrn. v. Meyern-Hohenberg, sprach Herr Kreis Held, der in Heroldstracht auftrat. Die Vorführung der mit vielem Beifall aufgenommenen lebenden Bilder wurde durch einen, von Herrn v. Meyern komponierten, sehr wirkungsvollen Festmarsch, gespielt von der Leibgrenadierkapelle, eingeleitet. Das erste Bild zeigte die napoleonische Armee an der Beresina (1802), worauf die Kapelle den Sturm- und Marsch auf alten Flöten und Trommeln spielte. Das zweite Bild verstellte die Festgäste in das Lager der badischen Grenadiere bei Baurup (1849). Das folgende Bild führte vor das belagerte Strahburg (1870). Das vierte Bild führte eine Gefechtszene bei Nuits (1870) vor. Den Abschluß der lebenden Bilder bildete eine, um die blumengeschmückte Kolossal-Liute Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs geschaltete Huldigungsgruppe. Dieses Schlußbild wurde unter den Klängen der badischen Hymne und der Fanfaren mit besonders begeistertem Beifall begrüßt. Hierauf spielte die Grenadierkapelle den von Meister Böttge komponierten schneidigen Jubelmarsch: „Hurra! die Leibgrenadiere“. Dann begann der Tanz, der bei zahlreicher Beteiligung bis in die späte Nacht dauerte. Auch zahlreiche aktive Offiziere des Regiments, darunter der Kommandeur, Herr Oberst v. Gemming auf Schönhoff, wohnten der Feier bei. — Heute abend 8 Uhr findet in der Festhalle als Nachfeier eine Wohltätigkeitsvorstellung statt, bei der außer dem Frhrn. von Meyernischen Festspiel, auch die geistern vorgeführten lebenden Bilder zur Darstellung kommen sollen.

(Der Friedhof im Stadtteil Mühlburg) wird vom 1. Juni d. J. an zunächst veruchsweise jeden Tag nachmittags von 2—3 Uhr zum Besuche geöffnet werden. Bis dahin verbleibt es bei den bisherigen Besuchszeiten.

(Aus dem Polizeibericht.) In der Nacht zum 23. d. M. wurde in der Eisenlohrstraße eine Raubtante aufgebrochen und daraus Arbeitskleider und Handwerkzeug im Werte von 25 M. gestohlen. — Am 23. d. M. nachmittags, erbrachen in der Belfortstraße ein Mann und anscheinend eine Frauensperson, welche letztere jedoch nur als eine solche verkleidet gewesen sein dürfte, zwei Mansarden und stahlen Gegenstände im Gesamtwerte von etwa 125 M. — Am 24. d. M. morgens zwischen 3 und 4 Uhr, legte sich ein Teilnehmer am Grenadierfest auf eine Bank auf dem Mesplatz, schlief ein, und als er wieder erwachte war sein Portemonnaie mit Inhalt, nebst einer Fahrkarte Trieburg—Karlsruhe, verschwunden. — Einem anderen Festteilnehmer kam auf dem Mesplatz zu der Zeit, als das Publikum abends Zutritt hatte, sein Portemonnaie mit Inhalt abhanden. — Eine Frau aus dem Odenwald, die während des Festzuges in der Nähe der Grenadierkaserne ins Gedränge kam, bißte ebenfalls ihr Portemonnaie mit 67 M. ein.

(o. c. Heidelberg, 24. Mai.) Nach der dritten Einschreibung und zugleich einiger weiterer Vormerktungen stellt sich die Gesamtzahl der Hörer der Universität im laufenden Sommerhalbjahr auf 1884; darunter sind 151 Personen reiferen Alters und 92 Frauen, von denen 30 immatrikuliert sind. Gegen das letzte Sommerhalbjahr bedeutet dieser Stand eine erfreuliche Zunahme von 61 Hörern. — Die Zahl der Wahlberechtigten hiesiger Stadt beträgt nach den aufgestellten Wählerlisten 8850. Gegen 1898 ist eine Zunahme von 1979 zu verzeichnen, was namentlich auf die Einverleibung Handwühlheim zurückzuführen ist.

(Freiburg, 25. Mai.) Nach der endgültigen Festsetzung beziffert sich die Frequenz unserer Universität im laufenden Sommersemester auf 1902 immatrikulierte Studierende und 117 Hospitanten, zusammen 2079. Unter den immatrikulierten Studierenden befinden sich 22 Frauen (17 stud. med. und 5 stud. philos.), unter den Hospitanten 63 Frauen. Die immatrikulierten Studierenden verteilen sich auf die einzelnen Fakultäten wie folgt: Theologen 205; Angehörige der rechts- und staatswissenschaftlichen Fakultät 791; Mediziner und Pharmazeuten 485 und Angehörige der philosophischen Fakultät 481. Nach der Heimat ausgetheilt gehören an: Anhalt 13, Baden 508, Bayern 37, Braunschweig 12, Bremen 11, Elbfürstentum 46, Hamburg 26, Hessen 30, Lippe-Deimold 3, Lübeck 2, Mecklenburg-Schwerin 14, Mecklenburg-Strelitz 2, Oldenburg 18, Preußen 972, Neuh. J. L. 1, Sachsen, Königreich 86, Sachsen-Altenburg 4, Sachsen-Coburg-Gotha 3, Sachsen-Meiningen 2, Sachsen-Weimar 4, Schaumburg-Lippe 1, Schwarzburg-Rudolstadt 1, Schwarzburg-Sondershausen 1, Waldeck 1 und Württemberg 36. Ausland: Afrika 1, Amerika 17, Asien 5, Belgien 1, England 3, Frankreich 3, Italien 7, Niederlande 6, Norwegen 1, Oesterreich-Ungarn 13, Rumänien 1, Rußland 44, Schweiz 23, Spanien 2 und Türkei 1.

(Singen, 25. Mai.) Auf der 20. Jahresversammlung des Högan-Militärvereinsverbandes, die in voriger Woche hier tagte, waren von den 46 Verbänden 44 durch 155 Delegierte vertreten. Der Vorsitzende, Professor Conrad, eröffnete die Verhandlungen mit freundlicher Begrüßung der Kameraden und einem begeistert aufgenommenen dreifachen Hurra auf Seine Majestät den Kaiser und Seine Königliche Hoheit den Großherzog. Die Tagesordnung fand rasche und glatte Erledigung. Die Rechnungsvorlage, die 1585 M. in Einnahme und 1483 M. in Ausgabe, also einen Saldoüberschuss von 102 M. nachweist, wurde gutgeheißen und dem Rechnungsrat (Hauptmann Konstant), Entlastung erteilt. Nach dem Geschäftsbericht, erstattet von dem Schriftführer, Oberpostassistent Küster (Konstant), hat der Höganverband im letzten Jahre um einen Verein und 77 ordentliche Mitglieder zugenommen und zählt jetzt 46 Vereine, 3422 ordentliche und 988 Ehren- und außerordentliche Mitglieder. An Unterstützungen leistete die Unterstützungsliste des Landesverbandes 716,80 M. (378,60 M. mehr als die Beiträge des Landesverbandes an diese Kasse betragen). Die Vereine veranlagten zusammen 4505 M. zu Unterstützungszielen. Als Festort für den 1905 abzuhaltenen Gaukriegertag wurde Singen gewählt, als Ort für Abhaltung des nächstjährigen Abgeordnetentags wurde Altschach bestimmt. Auf ein an Seine Königliche Hoheit den Großherzog gerichtetes Huldigungs-telegramm traf folgende Antwort an den Vorsitzenden ein: Ich erlaube Sie, den alten Soldaten von 44 Militärvereinen meinen warmen Dank für Ihre so freundliche Annahme treuer Gesinnung zu übermitteln; ich sende Ihnen allen treue Wünsche für Ihr ferneres Wohlergehen. Friedrich, Großherzog.

(Kleine Nachrichten aus Baden.) Zur Erweiterung der Zentrale des städtischen Elektrizitätswerks in Mannheim fordert der

Stadtrat vom Bürgerausschuß die Bewilligung von 168 000 M. Weiter werden zur Erweiterung des Kabelwerks 229 000 M. verlangt. — Beim Erwärmen von Milch kam eine in Mannheim, K 4, 1, wohnende Schreinerfrau mit einem brennenden Streichholz einer offenen Spiritusflasche zu nahe. Der Spiritus fing Feuer und die Frau, deren Kleider in Brand gerieten, wurde im Gesicht und am ganzen Körper so verbrannt, daß sie in lebensgefährlich verletztem Zustande mittelst Sanitätswagens in das Allgemeine Krankenhaus verbracht werden mußte. — Am Samstag Abend 7 1/2 Uhr fuhr in Heidelberg der Hausbesitzer des Mineralwasserhändlers S. Walther mit seinem einspännigen Fuhrwerk die Kirchgasse herunter. Plötzlich brach die Bremse des Wagens und das Pferd konnte infolge des starken Gefälles der Straße denselben nicht mehr anhalten. Es rannte im rasenden Lauf den Berg hinunter. In der Ziegelhauer Landstraße riß es das eiserne Redargeländer um und stürzte mit samt dem Wagen die 5 Meter hohe Böschung hinab. Das Pferd brach alle vier Beine und mußte sofort getötet werden. Der Wagen wurde stark beschädigt. Der Fuhrmann trug schwere innere Verletzungen und einen Schlüsselbeinbruch davon, so daß er in das akademische Krankenhaus verbracht werden mußte. — Der kürzlich verstorbene Fabrikant Friedrich Eschellmann in Eberbach hat letztwillig verfügt, daß aus seinem Nachlaß der Stadtgemeinde Eberbach 5000 M. übergeben werden sollen, deren Zinsen alljährlich im Januar zum Andenken an seine verstorbene Gattin an die Armen der christlichen Konfessionen verteilt werden sollen. — Die Gesamtsumme der auf Gemattung Pforzheim in der Zeit vom 16. bis mit 22. Mai stattgefundenen Viegenachschüsse beträgt 397 823 M. — In Freiburg wird die Großherzog Friedrich-Brücke zu Pfingsten dem öffentlichen Verkehr übergeben werden.

Die badischen Aktiengesellschaften in der wirtschaftlichen Krisis.

SRK. Während die Zahl der gegründeten Aktiengesellschaften im Jahrzehnt 1871/80 nur 43,1 also durchschnittlich nur 4,3 im Jahr von 1881/90 nur 8,4, also nur 8,4 im Jahr betrug, ging die Zahl der Gründungen in den 90er Jahren, namentlich zu Ende derselben stark in die Höhe, indem im Jahr 1897: 18, im Jahr 1898: 22, im Jahr 1899 gar 27 gegründet wurden. Dann kam der Rückschlag, der im Jahr 1900 nur 5 und in den Jahren 1901 und 1902 nur je 3 Gründungen brachte. Das Gründungskapital betrug, wie wir einer statistischen Veröffentlichung des Dr. Bauer, Assistent am Großh. Statistischen Landesamt entnehmen, für 1871/80 durchschnittlich 6,53 Millionen Mark, 1881/90: 6,26 Millionen Mark, 1897: 20,39 Millionen Mark, 1898: 26,11 Millionen Mark, 1899 gar 28,8 Millionen Mark, um dann im Jahr 1900 auf 8,67, 1901 gar auf 2,00 zurückzugehen. 1902 hob es sich allerdings wieder auf 9,88 Millionen Mark. Deutlich offenbart sich der Einfluß der Krisis, wenn man die Erhöhungen und Herabsetzungen des Grundkapitals betrachtet. 1899 begegnen wir Erhöhungen im Betrag von 31,3 Millionen und keine Herabsetzungen, 1900 neben 14,2 Millionen Vermehrung schon 0,3 Millionen Herabsetzungen, 1901 neben 10,9 Millionen Erhöhungen schon 1,6 Millionen Verminderungen und 1902 gleichen sich beide mit je 2,8 Millionen Mark aus! — Während am 1. Oktober 1899 in der Zeit der Hochkonjunktur von 162 Aktiengesellschaften 39 861 Personen beschäftigt waren, also durchschnittlich 246, und sich 1900 die Zahl der Arbeiter für 171 Betriebe auf 44 069, das ist durchschnittlich 258, belief, ging die Zahl im Jahre 1901 für 177 Betriebe auf 41 338 Personen, das ist 234, zurück, und sozialpolitisch bedauerlich ist dabei noch besonders, daß der Rückgang ausschließlich die erwachsenen Arbeiter betrifft, während die Durchschnittszahl der Jugendlichen 1899 und 1901 je 16,4 beträgt. Wenn der Ausfall an Arbeitern kleiner ist, als man wohl erwartet hatte, so ist dabei in Betracht zu ziehen, daß zahlreiche Betriebe die Entlassung von Arbeitern zu vermeiden und sich mit Lohnkürzungen, teilweisem Ausfall oder Verminderung der täglichen Arbeitszeit zu helfen suchten. Von Interesse sind auch die Reingewinne und Verluste der Gesellschaften auf Grund der Schlussbilanzen. Im Jahre 1899 beträgt der Reingewinn von 173 Gesellschaften 46,432 Millionen, durchschnittlich 0,268 Millionen, 1900 von 184 Gesellschaften 47,407 Millionen, das ist 0,257 Millionen, 1901 für 190 Gesellschaften 46,106, das ist 0,242 Millionen Mark; die Verluste steigerten sich dafür von 1,8 auf 2,5 und 4,6 Millionen, d. i. von durchschnittlich 0,01 auf 0,014 und 0,24 Millionen Mark. Während im Jahre 1899 35 Gesellschaften keine Dividenden verteilten, belief sich deren Zahl 1900 auf 53 und 1901 auf 65. Bis zu 5 Proz. verteilten 1899: 42, 1900: 40, 1901: 60 Gesellschaften; von 5 bis 10 Proz. schütteten aus 1899: 65, 1900: 70, und 1901 nur 55, über 10 Proz. 1899: 22, 1900: 23, 1901: 22 Gesellschaften. Aus diesen Zahlen geht hervor, daß die größten Gesellschaften sich auf der Höhe halten konnten und die Krisis hauptsächlich auf die kleinen gedrückt hat, die vorher bis zu 10 Proz. Dividenden gaben. Die größte Zahl der dividendenlosen Gesellschaften entfiel in den 3 Jahren auf die Gruppe: Metallverarbeitung, Werkzeugmaschinen z. — Von den 49 Aktiengesellschaften, deren Aktien an der Börse gehandelt werden, erzielten nur 9 eine Kurssteigerung, während die Kurse der anderen teilweise recht erhebliche Einbußen erlitten. Aus diesen Zahlen geht zur Genüge hervor, daß die Krisis die badischen Aktiengesellschaften empfindlich berührt hat, wenn es ja auch noch schlimmer hätte kommen können. Den schlimmsten Einfluß übte sie glücklicherweise nur auf die zwei dem Konkurs verfallenen Rheingau-Gesellschaften aus.

Rhp Die Jahresversammlung des Verbandes der badischen Arbeitnachweise

fand am 20. d. M. im Rathaus in Freiburg statt. Sie war von sämtlichen 12 badischen Arbeitnachweisstellen besetzt. Als Gäste nahmen an den Verhandlungen teil der Vorstand des

Groß. Statistisches Landesamt, Herr Oberregierungsrat Dr. Lange, der zugleich das Groß. Ministerium des Innern vertrat, sowie zwei Mitglieder der Freiburger Handwerkskammer. Die Leitung der Versammlung lag in den Händen des Verbandsvorsitzenden, Direktor Dr. Schäfer aus Karlsruhe. Den Hauptgegenstand der Beratung bildete die Verbandsstatistik. Dabei handelte es sich im wesentlichen um die Ausführung eines Beschlusses des Verbandes deutscher Arbeitsnachweise, dem zufolge die Statistik der sämtlichen deutschen Arbeitsnachweise-Verbände und Anstalten in ihren wichtigsten Beziehungen (Verfugungsbildung und Vormerkliste) vereinheitlicht und an die Richterstattung des Kaiserlich Statistischen Amtes über die Arbeitsmarktlage im „Reichsarbeitsblatt“ angehängt werden soll. Die zur Durchführung dieses Beschlusses von der Verbandsleitung und dem Groß. Statistischen Landesamt gemachten Vorschläge wurden nach eingehender Beratung einstimmig gutgeheißen. Aus dem Bericht über die Tätigkeit des Verbandes im abgelaufenen Jahr ging hervor, daß das Groß. Ministerium des Innern, das die Bestrebungen der badischen Arbeitsnachweise seit Jahren in dankenswerter Weise unterstützt, auf Ansuchen des Verbandes zur Ergänzung der Arbeitsnachweistätigkeit und im Interesse einer verstärkten Kontrolle über die Geschäftstätigkeit der gewerblichen Stellen- und Gesindevermittler die Groß. Bezirksämter veranlaßt hat, alljährlich aus den Geschäftsbüchern dieser Gewerbetreibenden Auszüge über die Art und den Umfang ihrer Stellenvermittlung anzufertigen zu lassen. Ferner konnte mitgeteilt werden, daß die Generaldirektion der Groß. Staatsbahnen dem Verband die Erlaubnis erteilt hat, in den Warteböden dritter Klasse und den Schalterräumen ein Plakat anzubringen, durch das in nachdrücklicher Weise auf die gemeinnützige Tätigkeit der allgemeinen öffentlichen und unentgeltlichen Arbeitsnachweise aufmerksam gemacht wird. Einen weiteren Gegenstand der Beratung bildete die Unterbringung aus Lungenerkrankungen entlassener Pflanzlinge in geeigneten Arbeitsstellen, der die Arbeitsnachweise, ungeachtet der erheblichen Schwierigkeiten, die damit verbunden sind, eine besondere Aufmerksamkeit widmen wollen. Die Vermittlungstätigkeit der badischen Arbeitsnachweiseanstalten weist für das vergangene Jahr, wie der Jahresbericht betonte, kein erfreuliches Bild der Arbeitsmarktlage auf. Wenn auch einzelne Anstalten auf Grund ihrer Tätigkeit und sonstiger Beobachtungen von einer leichten Besserung im Geschäftsleben zu berichten wußten, so traf dies doch leider für das gesamte Beobachtungsgebiet der badischen Arbeitsnachweise nicht zu. Im ganzen genommen blieben im Jahr 1902 die Arbeitsgelegenheit (das Stellenangebot) und die Stellenvermittlung hinter der des Jahres 1901 zurück, während gleichzeitig die Nachfrage nach Arbeit, die Zahl der Arbeitslosen, zunahm. Nachdem noch Konstanzen zum Ort der nächsten Versammlung bestimmt worden, wurden die Verhandlungen, die um 9 Uhr angefangen hatten, um halb 2 Uhr geschlossen.

Kunst und Kunstgewerbe.

Karlsruher Kunstverein.

Einer aus der jüngeren Berliner Künstlergeneration, Hans Baluschek, hat sich mit einer größeren Kollektion bei uns eingeführt, meistens Satiren auf das Volksleben in und um Berlin. Nach dieser Seite hin, nach der Skulptur auf das tägliche und nächtliche Treiben der unteren Regionen der Großstadtbevölkerung, vom Philisterium bis zur Bohème, liegt der Schwerpunkt seines Interesses und seiner Begabung. Die kleine Vordrillandschaft ist öde und künstlerisch ziemlich irrelevant. Wenn bei einem Künstler, so ist beim Karlsruher die Selbständigkeit der Beobachtung und Auffassung Grundbedingung seiner künstlerischen Bedeutung; daß er neues entdeckt und eigenes mitbringt, hat aus dem Beobachteten das Typische herauszuholen und zu einem eigenen persönlichen Stil zu gestalten weiß. Jede Anlehnung strast sich hier selbst. Zu all dem sind bei Baluschek die Elemente da, wenn sie sich auch noch lange nicht zu voller und gleichmäßiger Reife ausgemacht haben. Die Varietésängerin und das Liebespaar (Soldat und Mädchen) gehören zu dem in Geschmack und Solidität der Darstellung relativ befriedigendsten. Bei manchen macht sich noch eine gewisse Oberflächlichkeit und Liebertreibungs sucht bemerkbar, auch eine oft recht aufdringliche Vernachlässigung des zeichnerischen Könnens, die durchaus nicht zum Wesen der Skulptur gehört.

Den Tierbildern von Jizentischer möchte man allen die feinere koloristische Note der „Büffelherde“ wünschen. Auch den ehelichen, aber allzu braven, etwas monotonen Landschaften von Max Lieber mehr malerische Reize. Es sei hier bemerkt, daß wir unter den rüstig voranschreitenden Publikationen der „Bandbilder für Schule und Haus“ eine Englische Künstlerlandschaft von Peyer haben, die sich durch ihre tonige Feinheit ganz besonders vorteilhaft auszeichnet. Die Landschaft ist überhaupt Peyer's glücklichere Domäne.

Gefreulicherweise geben jetzt auch die vorübergehenden Ausstellungen im Lichthof des Kunstgewerbemuseums eine Gelegenheit, modernes Kunstgewerbe in- und ausländischer Herkunft kennen zu lernen. Darunter Mancherlei, das sonst schwerlich seinen Weg zu uns finden würde, wie z. B. die große Sammlung japanischer Farbverschlüsse, interessante Beispiele, wie es die Japaner verstehen, die Natur in die Sprache des Ornamentes zu übersetzen, aus dem Objekt das Wesentliche herauszuholen und in prägnanter Darstellung wiederzugeben. Die Keramik ist gegenwärtig durch eine äußerst wertvolle Kollektion moderner Kunstgüter von Desre Christian und Sohn in Reichenhain (Lothringen) vertreten. Es sind in der Hauptsache Ziegler, die ähnelnde künstlerische und technische Wege gehen, wie die Gallegläser. Ihre Eigenart beruht auf der Verwendung von verschiedenem Glasfäden über einander, opaken Schichten über durchsichtigen, aufgegossenem und zum Teil wieder ausgeschliffenem Ueberfangglas, Aeschen und Ophtieren der Oberfläche u. s. w. Die künstlerische Ausnutzung des Materials beruht auf ähnlichen Grundgedanken, wie die des Glases; das heißt das Resultat läßt sich nur bis zu einem gewissen Grad vorausberechnen, jedes Stück ist in den Einzelheiten Zufallsstück, also nur einmal vorhanden, absolutes Original. Die Zufälligkeiten, die sich bei der technischen Herstellung ergeben, bilden die Anregungen zu allerlei künstlerischer Ornamentierung im linearen und koloristischen Sinn. Doch spricht im allgemeinen die Farbe das gewichtigere Wort: ein ausgesprochen koloristisches Genre. Es finden sich darunter Stücke von außerordentlich prägnantem Reiz und unerschöpflichem Reichtum koloristischer Anregungen. K. W.

Unruhen in Oesterreich

(Telegramme.)

* **Laibach, 25. Mai.** In der heutigen außerordentlichen Gemeinderatsitzung drückte Bürgermeister Grisar die Sympathien der Stadt Laibach für die kroatische Nation aus, beurteilte aber auf das Schärfste die Vorgänge in der letzten Nacht und sagte, er werde nicht zugeben, bis er die verbrecherischen Urheber der Ueberfälle in der letzten Nacht ausfindig gemacht habe.

* **Laibach, 25. Mai.** Der Landespräsident ließ eine Bekanntmachung anhängen, in welcher die Bevölkerung vor Unbestimmungen und Genalitätsfragen ersucht wird und das strengste Vorgehen der Behörden in Aussicht gestellt wird.

* **Spalato, 25. Mai.** Gestern nachmittag fanden wieder Kundgebungen beim Eintreffen italienischer und ungarischer Dampfer, sowie vor der Ungarisch-Kroatischen Dampfergesellschaft statt. Um 11 Uhr nachts war die Ruhe wiederhergestellt.

Zur macedonischen Frage.

(Telegramme.)

* **Konstantinopel, 25. Mai.** Das Erzarchat telegraphiert an den Bischof von Strumica, Gerassimos, dessen Domizil noch immer besetzt wird, auf seinem Posten zu verbleiben, sich allen sonstigen Anordnungen der Lokalbehörden zu fügen, sich ruhig zu verhalten und auf die bekannte Humanität und Gerechtigkeit des Sultans zu vertrauen.

* **Konstantinopel, 26. Mai.** Ueber den am letzten Freitag in Smerder stattgefundenen Kampf türkischer Truppen mit bulgarischen Banden wird weiter berichtet, daß etwa neun Zehntel der 300 Häuser des Dorfes durch das Geschützfeuer der Truppen zerstört worden sind. Die bulgarischen Verluste sollen 100 Mann betragen, darunter auch Bewohner des Dorfes. Zur Untersuchung der Vorfälle ist der Kommandant der 6. Division, Husni Pascha, nach Smerder gesandt worden. Im ganzen Vilajet Monastir finden militärische Streifzüge statt, bei denen zahlreiche Verhaftungen vorgenommen wurden.

Ostasiatisches.

(Telegramme.)

* **Peking, 25. Mai.** Das chinesische Auswärtige Amt erhielt die Nachricht, daß der Aufstand in Jünnan nicht ernst sei und die Behörden vollkommen im stande seien, die Bewegung zu unterdrücken. Auf der französischen Gesandtschaft wird diese Auffassung geteilt. — Der englische Vorschlag, nach dem die chinesische Entschädigungszahlung während eines bestimmten Zeitraumes auf der Silberbasis erfolgen soll, fand nicht die Billigung der anderen Regierungen, die darüber befragt worden sind.

* **Yokohama, 25. Mai.** Nach einem Telegramm aus Seoul wies die koreanische Regierung die Behörden von Widschu an, diejenigen Koreaner verhaften zu lassen, die bei dem Verkauf von Grundstücken und Gebäuden an Russen oder Chinesen beteiligt sind.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

* **Berlin, 26. Mai.** Staatsminister v. Podewils empfing heute die bayerischen Bundesratsbevollmächtigten, Ministerialdirektor Geiger und Stengel, und hatte mit denselben längere Besprechungen. Hierauf stattete er dem Reichskanzler einen Besuch ab. Heute mittag gedankt der Staatsminister das Auswärtige Amt zu besuchen und sodann im Laufe des Tages den Ministern, Staatssekretären, Vorkaschtern und Gesandten derjenigen Mächte, die für München akkreditiert sind, einen Besuch abzustatten. Abends findet zu Ehren des Staatsministers beim Reichskanzler ein Diner statt. Morgen vormittag wird der Staatsminister von Seiner Majestät dem Kaiser empfangen werden.

* **Budapest, 25. Mai.** Im Magnatenhaus fragt Graf Johann Esterhazy den Ministerpräsidenten v. Szell, ob etwa besondere Verpflichtungen, die auf einem Kompromiß beruhen, ihn abhielten, in der jetzigen kritischen Lage eine energische Politik zu befolgen, falls er nicht abgeneigt sei, den passiven Widerstand gegen die Obstruktion aufzugeben und im Interesse des Landes den Willen der Mehrheit gegenüber der Minderheit zur Geltung zu bringen. v. Szell erwidert, er fühle wohl die großen Schwierigkeiten der Lage. Er stehe der Hut der Obstruktion wie ein Wellenbrecher gegenüber, der sich nicht vom Plage rühre, der die Wogen aufhalten, aber nicht beschwichtigen könne. Er werde die Waffen nicht strecken und nicht kapitulieren, weil damit nichts an der Lage geändert würde. Wenn der Interpellant größere Energie empfehle, so müsse er ersucht werden, diese Empfehlung in einem konkreten Vorschlag zu präzisieren. Unter der gegenwärtigen Hausordnung lasse sich die Debatte weder verbinden, noch abkürzen. Ein Kompromiß, daß der Opposition eine gewisse Rücksicht erwiesen werden müsse, existiere nicht. Andererseits, fügt von Szell hinzu, sei er nicht gewonnen, von der Basis strikter Legalität, auf der er bisher verharre, um eine Haarsbreite abzuweichen. Das Hans nahm die Antwort zur Kenntnis.

* **Madrid, 25. Mai.** Seine königliche Hoheit Prinz Heinrich von Preußen stattete heute in Begleitung des Admirals Camara den Infantinnen Isabella und Eulalia Besuche ab und begab sich dann auf die deutsche Botschaft. Abends fand im Schlosse ein Festmahl statt, an dem sämtliche Mitglieder der königlichen Familie, die Minister und andere hervorragende Persönlichkeiten teilnahmen. Später wohnte der Prinz einer Senatsitzung und hierauf mit dem Könige zusammen den Wettrennen bei. Morgen wird der Prinz die militärischen Etablissements besuchen. — Dem Prinzen wurde das Großkreuz des Ordens für Verdienste zur See verliehen.

* **New-York, 25. Mai.** Infolge der Ausstände und Aussperrungen in New-York und Umgebung werden die beschäftigungslosen Arbeiter auf 200 000 geschätzt.

Verschiedenes.

* **Berlin, 25. Mai.** Mit Bezug auf die falsche Behauptung, daß in Berliner Dom neben Luther und Melanchthon auch ein Standbild Karls V. aufgestellt werden sollte, schreibt die „Nordd. Allg. Ztg.“: „Wir sind in der Lage, einen Bescheid mitzuteilen, der in seiner Ironie nichts an Deutlichkeit zu wünschen übrig läßt. Seine Majestät der Kaiser hat nämlich zu dem Zeitungsausschnitt am Rand bemerkt: „Außer Karl V.“

solten nach Diolektion, Nero, Torquemada und Alba aufgestellt werden. Auch Lucifer selbst ist in Vorschlag gebracht; man weiß bloß nicht recht, ob er an der Kanzel oder an der Kaiserloge angebracht werden soll.“

* **Berlin, 25. Mai.** (Telegr.) Major a. D. August Reich wurde heute nachmittag von einer Frau erschossen.

* **Kiel, 26. Mai.** (Telegr.) Vor dem Kriegsgericht der 1. Marineinspektion begann heute morgen 9 Uhr die Verhandlung gegen den Fährich zur See Hüffener wegen der am 11. April erfolgten Tötung des Einjährig-Freiwilligen Hartmann in Essen. Es sind zahlreiche Zeugen, besonders aus Essen, geladen. Nach Eröffnung der Sitzung erklärt der Angeklagte, daß er gegen die Zusammenkunft des Gerichtes Einwendungen nicht zu machen habe.

* **Paris, 26. Mai.** (Telegr.) Im Senat und in der Kammer wird die Regierung heute anlässlich der Unglücksfälle bei der Automobilwettkampf interpelliert werden. Die Bevölkerung des Südens ist in so gereizter Stimmung, daß den Automobilisten ein anderer Mühlweg nach Paris angetragen wird.

* **Bordeaux, 26. Mai.** (Telegr.) Aus Libourne wird berichtet, daß die Frau eines Musiklehrers, welche sich mit ihrem Mann mit dem Fahrrad vor die Stadt begeben hatte, um die Remnagen vorbeikommen zu sehen, von einem Automobil überfahren und tödlich verletzt wurde.

* **Madrid, 25. Mai.** Die spanische Regierung verbietet nunmehr auch die Fortsetzung der Automobilwettkampf Paris-Madrid auf spanischem Boden.

Industrie, Handel und Verkehr.

* (Invaliditäts- und Todesfallversicherung.) Die Invaliditätsversicherung hat die Aufgabe, gegen die materiellen Folgen einer geminderten oder vollständigen Erwerbsunfähigkeit Schutz zu gewähren. Auch die Concordia, Kölnische Lebensversicherungs-Gesellschaft, gewährt nunmehr die Invaliditätsversicherung, in Verbindung mit einer abgetheilten Lebensversicherung. Die Versicherungsbedingungen sind auch für die Witterversicherung der Invaliditätsgefahr günstig und beruhen ebenfalls im weitesten Umfang auf dem Grundgedanken der Unberücksichtigung und Unanfechtbarkeit. Ist die Versicherung mit Einschluß der Invaliditätsgefahr zum Abschluß gelangt, dann kann der Versicherte beliebig seinen Beruf wechseln, auch wenn dadurch die versicherte Invaliditätsgefahr bedeutend erhöht wird. Wird infolge geminderter Erwerbsfähigkeit die Beitragszahlung auf die Hälfte herabgesetzt und die Hälfte der Invalidenrente gewährt, so kann auch die volle Beitragsfreiheit und der Bezug der vollen Invalidenrente vom Versicherten beansprucht werden, wenn die Erwerbsfähigkeit zu einer völligen geworden ist.

Großherzogliches Hoftheater.

Im Hoftheater in Karlsruhe:

Donnerstag, 28. Mai. Abt. B. 60. Ab.-Vorst. (Mittelpreise.) Zum erstenmal: „Der Eindringling“, Drama in einem Akt von Maurice Maeterlinck, deutsch von Friedrich von Oppeln-Bronitowski. — Zum erstenmal: „Die letzten Masken“, Schauspiel in einem Akt von Arthur Schnitzler. — Zum erstenmal: „Der Dieb“, Komödie in einem Akt von Octave Mirbeau, deutsch von Max Schönan. Anfang 7 Uhr, Ende gegen halb 10 Uhr.

Freitag, 29. Mai. Bachkonzert in der Christuskirche. Anfang 8 Uhr, Ende nach 9 Uhr.

Samstag, 30. Mai. Keine Vorstellung.

Sonntag, 31. Mai. Abt. 20. Vorst. außer Ab. (Große Preise.) „Die Walküre“ in 3 Akten von Rich. Wagner. Anfang 6 Uhr, Ende halb 11 Uhr.

Vorverkauf an Abonnenten am Montag, den 25. Mai, nachmittags von 3 bis 5 Uhr; Reihenfolge A, B, C. Allgemeiner Vorverkauf von Dienstag, den 26. Mai, vormittags 9 Uhr an.

Montag, 1. Juni. Abt. C. 61. Ab.-Vorst. (Mittelpreise.) „Marie, die Tochter des Regiments“, komische Oper in 2 Akten von Saint-Georges und Bahard, übersetzt von Gollmid, Musik von Donizetti. — „Die Puppenfee“, pantomimisches Ballet-direktissement von J. Hagretter und F. Gaul, Musik von J. Bayer. Anfang halb 7 Uhr, Ende 10 Uhr.

Im Theater in Baden.

Mittwoch, 27. Mai. 35. Ab.-Vorst. Zum erstenmal: „Der Pulvermacher zu Nürnberg“, Oper in 4 Akten von A. von Krendler, Musik von Ph. Bade. Anfang halb 7 Uhr, Ende gegen 9 Uhr.

Wetter am Montag, den 25. Mai 1903.

Hamburg, Münster und Metz vorwiegend heiter; Schweinfurt ziemlich heiter; Neufahrwasser und Breslau nachmittags Regen; Chemnitz nachts Regen; München meist bewölkt.

Wetternachrichten aus dem Süden

vom 26. Mai 1903, vormittags 7 Uhr.

Triest heiter 19 Grad; Nizza wollig 17 Grad; Florenz wolkenlos 17 Grad; Rom wolkenlos 17 Grad.

Wetterbericht der Deutschen Seewarte Hamburg.

vom 26. Mai 1903.

Der nördliche Teil der Nordsee weist ein Gebiet hohen Luftdruckes über 774 Millimeter auf, während Südwestrußland von einer Zone niedrigen Barometerstandes unter 761 Millimeter beherrscht wird. In Deutschland ist das Wetter bei schwachen nördlichen Winden warm, im Westen heiter, im Osten trübe. Ruhiges, ziemlich warmes und trodenes Wetter ist zu erwarten.

Witterungsbeobachtungen der Meteorolog. Station Karlsruhe.

Zeit	Barom. in mm	Therm. in C.	Abw. in mm	Fruchtigk. in Pres.	Wind	Himmel
24. Nachts 9 ⁰⁰ U.	756.3	16.7	7.9	56	RG	heiter
25. Morgs. 7 ⁰⁰ U.	755.9	13.2	9.0	80	"	"
25. Mittags 2 ⁰⁰ U.	754.3	23.8	9.1	41	"	dunstig
25. Nachts 9 ⁰⁰ U.	754.3	17.0	11.8	82	"	heiter
26. Morgs. 7 ⁰⁰ U.	754.4	15.0	8.9	70	"	"
26. Mittags 2 ⁰⁰ U.	752.6	22.4	8.2	41	"	"

Höchste Temperatur am 24. Mai: 24.6; niedrigste in der darauffolgenden Nacht: 8.8.

Niederschlagsmenge des 24. Mai: 0.0 mm.

Höchste Temperatur am 25. Mai: 25.0; niedrigste in der darauffolgenden Nacht: 11.4.

Niederschlagsmenge des 25. Mai: 0.0 mm.

Wasserstand des Rheins. Magau, 25. Mai: 4.01 m, gestiegen 2 cm. — 26. Mai: 3.99 m, gefallen 2 cm.

Verantwortlicher Redakteur: Julius Kay in Karlsruhe.

